

Zur Geschichte der
„Arensburger Liedertafel“

Von

Dr. J. Fabre

Präsident des Vereins

1935

Herausgegeben von der Arenal Liedertafel

Der „Arensburger Liedertafel“ zu ihrem 75-jährigen Jubiläum

Die freundschaftlichen Beziehungen, welche die „Revaler Liedertafel“ mit der „Arensburger Liedertafel“ verknüpfen, sind nicht erst heute oder gestern entstanden: sie sind von Anbeginn an gepflegt worden und haben besonders seit dem Jahr 1888 eine feste Gestalt gewonnen. Nicht als ein bloßer Zufall, sondern als eine symbolische Verkörperung dieses Freundschaftsverhältnisses der beiden Vereine ist es darum anzusprechen, daß es der langjährige Dirigent der „Revaler Liedertafel“ K. Törnpuu war, der seinerzeit den Wahlpruch der „Arensburger Liedertafel“ vertont hat.

Eine Vertiefung und Neubelebung dieses Verhältnisses brachte die Zeit nach dem Weltkrieg, zu dessen Beginn neben zahlreichen anderen deutschen Vereinen auch die „Arensburger Liedertafel“ gezwungen gewesen war, ihre Tätigkeit zeitweilig einzustellen. Auch nach dem Ende des Welt- und des Freiheitskrieges gelang es zunächst nicht, sie wieder ins Leben zurückzurufen. Erst im Jahre 1923 kam es zu ihrer Neugründung, und es ist bezeichnend, daß es das in diesem Jahr von der „Revaler Liedertafel“ in Arensburg veranstaltete Konzert war, das den Boden dafür vorbereitete und den Mut zu dieser Neugründung weckte.

Es bereitet der „Revaler Liedertafel“ eine besondere Freude feststellen zu können, daß es ihr auch weiterhin möglich gewesen ist, die Arbeit des neu zum Leben entstandenen Brudervereins wirksam zu fördern und zu unterstützen. Eine von einem ungenannten Mitglied der „Revaler Liedertafel“ über sandte Spende half den ersten Grundstein für den finanziellen Wiederaufbau der „Arensburger Liedertafel“ zu legen, und auch weiterhin erwies es sich als möglich, von der Landeshauptstadt aus durch Werbung und Anmeldung neuer fördernder Mitglieder weitere Steine zu diesem Bau herbeizutragen. Im Jahre 1925 wurde zum Zeichen der die beiden Vereine verbindenden Freundschaft der Präses der „Arensburger Liedertafel“ Dr. F. F a v r e zum ständigen Gast ehrenhalber der „Revaler Liedertafel“ gewählt.

Aber nicht nur diese im Lauf langer Jahre stattgehabten vielfachen äußeren Berührungen allein sind es, in denen die Freundschaft der beiden Vereine verwurzelt ist. Vielmehr entspringen auch sie selber, und mit ihnen die Beziehungen, die beide Vereine verbinden, einer weit tiefer liegenden Wurzel: der Gemeinsamkeit ihrer Einstellung und ihres Strebens. Sehen es doch beide Vereine als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an, ihr Augenmerk gerade auch der jungen Generation unseres Volkstums zuzuwenden und zu ihrer Sammlung und festen Gemeinschaftsbindung an ihrem Teil beizutragen. Und nicht minder einig sind sie sich in der Erkenntnis der hohen Bedeutung der Sangeskunst und des deutschen Liedes für die Ausgestaltung und Festigung unserer deutsch-baltischen Volksgemeinschaft.

Die „Revaler Liedertafel“ hofft mit der Drucklegung der Geschichte der „Arensburger Liedertafel“ nicht nur Zeugnis abzulegen für die Freundschaftsbeziehungen zwischen beiden Vereinen, und ihrem Bruderverein damit an seinem Ehrentage ein Andenken von dauerndem Wert überreichen zu können, sondern sie glaubt auch damit einen wertvollen Beitrag zur Geschichte unseres deutsch-baltischen Geisteslebens vor der Vergessenheit zu bewahren, der sonst im Wechsel der Zeiten nur allzuleicht hätte verloren gehen können.

Zum 75-jährigen Jubiläum der „Arensburger Liedertafel“ wünscht die „Revaler Liedertafel“ der Jubilarin ein langes und fruchtbares Wachsen, Blühen und Gedeihen und viele Erfolge in der Arbeit zur Erhaltung unserer völkischen und kulturellen Werte, und hofft, daß das ungetrübt freundschaftliche Verhältnis beider Vereine in brüderlicher Zusammenarbeit für alle Zeiten weiterbestehen möge.

Tallinn, im März 1936.

Die „Revaler Liedertafel“

Vorwort

Im Sommer 1936 werden es 75 Jahre, daß die „Arensburger Liedertafel“ den deutschen Männergesang pflegt; daher ist es denn verständlich, daß man gern zurückblickt auf diese stattliche Anzahl Jahre, die für den Ernst spricht, mit dem auch im kleinen Städtchen deutsche Sänger an der Aufgabe gearbeitet haben, die ihnen von den Gründern des Vereins gestellt worden ist. Leider ist es des dürftigen und lückenhaften Materials wegen — ein Teil des Archivs der Arensburger Liedertafel ging zu Beginn des Weltkrieges verloren — unmöglich, eine systematische Geschichte der Arensburger Liedertafel zu schreiben; einiges ist aber doch erhalten, vieles ist miterlebt und noch frisch in der Erinnerung, und so entschloß ich mich denn, aus dem vorhandenen Material des Archivs, den Schilderungen der ältesten Mitglieder und dem persönlich Erlebten eine geschichtliche Darstellung der Gründung und Entwicklung der „Arensburger Liedertafel“ zu geben. Diese Darstellung kann aus den oben genannten Gründen natürlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Für das freundliche Anerbieten des Vorstandes der „Revaler Liedertafel“, diesen geschichtlichen Überblick zusammen mit dem Jahresbericht der „Revaler Liedertafel“ im Druck erscheinen zu lassen, spreche ich an dieser Stelle im Namen der „Arensburger Liedertafel“ den herzlichsten Dank aus!

Ein sinnreiches Geschenk unseres Schwestervereins zu unserem bevorstehenden 75-jährigen Jubiläum!

Auch danke ich herzlich allen denjenigen, die mir bei dieser Arbeit behilflich gewesen sind, vor allem aber Frau Oberlehrer Küllmann für das Abschreiben derselben auf der Schreibmaschine.

Der Verfasser.

Kuressaare, im September 1935.

Froh und frei im Liede,
Treu und einig in der Tat.

I.

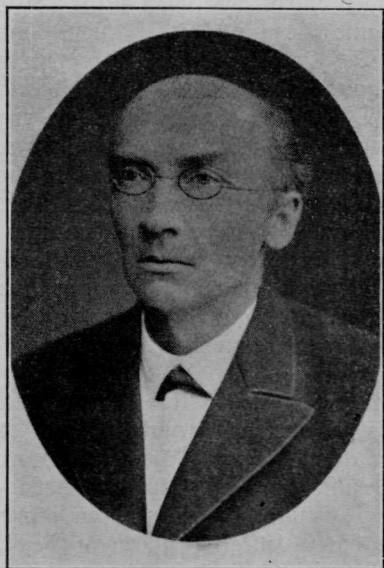
Die Entstehung der „Arensburger Liedertafel“ und ihre Entwicklung bis zum Jahre 1886

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden nach dem Vorbilde der „Zelterschen Liedertafel“ in Berlin auch in den größeren baltischen Städten überall Männergesangvereine, voran die Rigaer Liedertafel, es folgten die Mitauer Liedertafel, der Revaler Verein für Männergesang, der Rigaer Liederfranz, der Dorpater Männergesangverein, die Revaler Liedertafel, der Pernauer Männergesangverein *). Dieses Emporblühen der Gesangvereine in den größeren Städten blieb nicht ohne Rückwirkung auf die kleineren baltischen Städte. Das musikalische Interesse wurde in diesen dadurch mächtig angeregt, und alsbald kam es zu Nachahmungen in Fellin, Sapsal, Lemsal, Goldingen, Libau, Arensburg, Narva, Weissenstein. Während nun in den großen Städten genügend Stimmenmaterial vorhanden war, so daß sich z. B. in Riga außer den vorhandenen zwei Vereinen noch zwei neue konstituieren konnten — der Rigaer Sängerkreis und der Rigaer Männergesangverein — galt es in den kleinen Städten die große Schwierigkeit zu überwinden, das passende Stimmenmaterial für einen Männerchor ausfindig zu machen. Dieses tritt auch bei der Gründung der „Arensburger Liedertafel“ deutlich zutage.

Über die Gründung der Arensburger Liedertafel besitzen wir authentische Nachrichten, da der eigentliche Initiator und Gründer, der damals (1861) eben ins Land gekommene Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium und an der Töchterchule, der Schweizer George Favre, mein verstorbener Vater, ein Tagebuch hinterlassen hat, in welchem er u. a. die Gründung der Arensburger Liedertafel schildert. Ich lasse die betreffende Stelle aus dem Tagebuch wörtlich folgen: „Als ich nach Arensburg kam (1861), gab es dort keinen Männerchor. Als ich mich an den damaligen Dirigenten des gemischten Chors, Alexander Schönberg, zugleich Lehrer der russischen

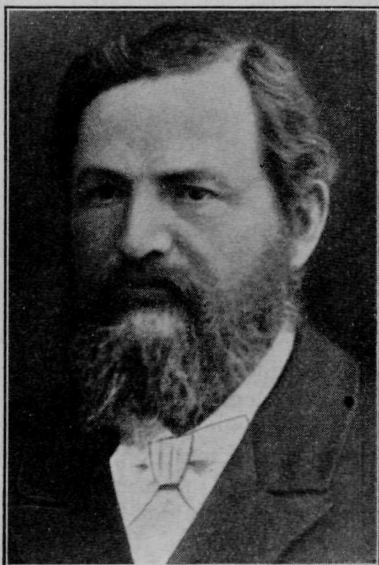
*) Vergl. G. Wittrock. Der deutsche Männergesang im Baltischen Lande.

Sprache am Gymnasium, mit der Frage wandte, weshalb habt ihr keinen Männerchor? antwortete er mir: es gibt hier keine Tenöre! Und wenn ich Dir welche finde?! Dann kann man ja versuchen, aber Du wirst keine finden! Da ging ich denn auf die Suche nach Tenören, besuchte Gesellschaften, wo gesungen wurde, auch ging ich in alle Läden, um mich zu informieren, ob es nicht jemanden gäbe, welcher diese Stimme singt. — Ich fand 7 Tenöre und, ich erinnere mich nicht mehr, wieviele andere Stimmen. Eines Abends war ich Gast



Alexander Schönberg

geb. 1830, gest. 1899
Stifter und erster Dirigent
der Arensburger Liedertafel



George Favre

geb. 1833, gest. 1902
Stifter der Arensburger Liedertafel

in der hiesigen „Bürgermusse“ und spielte Regal. Da erklang plötzlich ein charmantes Männerquartett, sogleich ging ich dahin; es waren die 4 Herren: Kostin, Bauer, Detloff und Weber. Das Quartett klang gut, auch sangen sie recht schwierige Sachen, u. a. den „Salatzettel“ von Mendelssohn. — Ich fragte nun die Herren, ob sie teilnehmen würden an einem Gesangverein, einem Männerchor, wenn ein solcher zustande kommen sollte. „Mit Vergnügen,“ war die Antwort. Am folgenden Tage kam ich mit Schönberg, Eke (Elementarlehrer), v. Achte (Angestellter am Rathaus) und dem Syndikus

Schmidt zusammen und machte ihnen den Vorschlag eine „Liedertafel“ zu gründen. Alle stimmten dem bei, und wir machten uns auch bald an die Ausarbeitung der Statuten. Ich ließ die aus Felling kommen. Nach einiger Zeit wurden unsere Statuten vom Minister bestätigt, und wir begannen. Schönberg dirigierte.“ — So berichtet das Tagebuch des Gründers über die Entstehung der „Arensburger Liedertafel“.

Aus demselben Tagebuch und aus Dokumenten des Archivs ist nun zu ersehen, daß das Statut am 8. Mai 1862 vom Minister des Inneren bestätigt wurde. Gesungen wurde aber schon Mitte 1861. Die ersten Übungen fanden im Hause Lehmann (es ist dieses das spätere Haus Wittrock, jetzt Haus Dr. Hoffmann) statt. Es wurde ein Pianino gemietet und in das Übungslokal gestellt. 4 Jahre lang hat die Liedertafel hier unter dem Dirigentenstab von M. Schönberg gesungen, der hochmusikalisch war und auch selbst viel komponierte. Als Präses fungierte G. Favre, der auch als hoher 1. Tenor sehr geschätzt war, als Geschäftsführer der Elementarlehrer J. Eke. Diese drei: Favre, Schönberg, Eke haben auch die ersten Statuten unterschrieben und gelten somit als Stifter der Arensburger Liedertafel. Im § 1 der Statuten: Zweck des Vereins, ist wörtlich angegeben: 1) Befriedigung des musikalischen Bedürfnisses auf dem Wege gemeinsamen Gesanges und 2) aus solcher Grundlage hervorgehende gesellige Berührung, edle Erheiterung u. s. w. —

• Die Übungsabende fanden jeden Donnerstag 8 Uhr abends statt. Sie waren ausschließlich der musikalischen Arbeit gewidmet, und es durfte laut Statut § 9 an „diesen Abenden vom Ökonomen weder Speise, noch Trank verabfolgt werden“. Auch geraucht durfte während der Übung nicht werden (§ 6). Einmal im Monat (an jedem letzten Donnerstag) kam aber auch die Geselligkeit zu ihrem Recht, dann fand nämlich ein sogenannter Repetitionsabend statt, an welchem der Chor nicht nur seine im Laufe des Monats eingeübten Lieder den passiven Mitgliedern zu Gehör brachte, sondern auch ein gemeinsames Abendessen aus drei Gängen stattfand. Favre erwähnt die Repetitionsabende in seinem Tagebuch und schreibt: „Wir sangen zuerst drei Nummern, dann kam der erste Gang. Nach einer Pause folgten drei Nummern und der zweite Gang; darauf wieder drei Nummern und der dritte Gang. Später ging alles ad libitum; jedem war es erlaubt, ein Lied zu singen.“

In den ersten Jahren fanden diese Repetitionsabende ohne Damen statt, später wurden auch die Damen, die Angehörigen der aktiven und passiven Mitglieder, herangezogen und mit diesen trat an den Repetitionsabenden auch der Tanz in seine Rechte. Nur am Stiftungstage, der durch die Statuten auf den 1. Mai festgesetzt war (zugleich Geburtstag des Gründers Favre), durften keinerlei Gäste, sondern nur die aktiven und passiven Mitglieder anwesend sein. —

Das Gründungsjahr der Arensburger Liedertafel fällt mit dem des in Riga stattfindenden 2. Baltischen Sängersfestes zusammen, doch hat der Verein als solcher an demselben nicht teilgenommen, wohl aber erwähnt S. Wittrock in seinem Buch „Der deutsche Männergesang im Baltischen Lande“, daß auch „Pfleger des deutschen Männergesanges aus Arensburg“ anwesend waren. Es waren wohl dieselben Sänger, die später der Liedertafel angehörten. In den Akten aber von 1863—1865 findet sich eine reichhaltige Korrespondenz zwischen dem Vorsitzenden des leider nie bestätigten Baltischen Sängerbundes C. Förster und dem Vorstande der Arensburger Liedertafel über das im Jahre 1866 in Reval geplante 3. Baltische Sängersfest. Bereitwilligst gibt die Liedertafel ihre Zusage am Feste teilzunehmen, und erhält Heft I und Heft II der Bundesliederammlung; es wird eifrig geübt, aber schließlich kommt es aus unbekanntem Gründen doch nicht zu einer Teilnahme in Sangesstärke, sondern es wird nur ein Vertreter, Gottlieb v. Schmidt, zum Sängersfest entsandt. Wohl aber nehmen zirka 20 Sänger der Arensburger Liedertafel am IV. Baltischen Sängersfest in Riga im Juni 1880 teil. Das Antwortschreiben des Vorstandes, in welchem die Zusage der Teilnahme am Sängersfest mitgeteilt wird, ist in begeisterten Tönen gehalten. —

Die Zahl der Mitglieder betrug in den ersten 4 Jahren 26. darunter 14 aktive Mitglieder, darauf aber wächst sie von Jahr zu Jahr und erreicht im Jahre 1875 die Zahl 67. Im Jahre 1877 sind 78 Mitglieder vorhanden und zwar 22 aktive, 52 passive und 4 Ehrenmitglieder. Zu Ende 1877 sind es sogar 90 Mitglieder, wohl die höchste Ziffer, die je von der Liedertafel erreicht worden ist. Zu Anfang der 80-er Jahre sinkt die Zahl der Mitglieder wieder auf zirka 70 herab. Zu Ehrenmitgliedern werden bis zum Jahre 1886 4 Personen ernannt, nämlich die Herren G. v. Schmidt, F. W. Klau, der Direktor des Gymnasiums C. Wiedemann und der Dirigent und Stifter M. Schönberg. Letzterer legt im Jahre 1874 den Dirigentenstab nieder, nachdem er 13 Jahre den Verein in vorbildlicher Weise geleitet hatte. Im Jahre 1879 siedelte er ganz nach Riga über. Die Liedertafel verlor in diesem hochmusikalischen, begabten und feingebildeten Manne eines ihrer besten Mitglieder. — An Schönbergs Stelle wurde auf der Generalversammlung vom 5. September 1874 zum Dirigenten einstimmig G. Favre gewählt, der den Dirigentenstab dann 28 Jahre nach der Reihe geführt hat. Auf derselben Versammlung wird F. Milhard zum Geschäftsführer und M. Rosenfeldt zum Kassavorsteher gewählt. —

Daß die Dirigenten Schönberg und Favre es nicht leicht mit ihrem Verein gehabt haben, beweist so manche polemische Korrespondenz, die sich in den Akten dieses Zeitabschnittes findet. So tritt z. B. Schönberg im Jahre 1864 vom Posten des Dirigenten zurück,

weil man ihm in musikalischen Dingen dreinredet. Die Tätigkeit des Vereins gerät ins Stocken. 1865 übernimmt er aber auf Bitten der Majorität das Dirigieren wieder unter der Bedingung, daß in Zukunft die Entscheidung in musikalischen Dingen einem Komitee, bestehend aus den Herren Schönberg, Favre und Wehrauch, obliegen sollte. Mehrere Herren treten aber doch aus dem Verein aus. Auch Favre hat in den 80-er Jahren einen Konflikt mit dem Verein. Die Zahl der passiven Mitglieder ist so angewachsen, daß letztere die kleine Sängerschar in allem überstimmen. Favre dringt auf Abänderung der in diesem Punkte unklaren Statuten in dem Sinne, daß in musikalischen Dingen die Stimmberechtigung der Passiven aufgehoben würde. Es kommt zu einem Stillstand in der Tätigkeit des Vereins. Nach einigen Monaten ist der Frieden aber wiederhergestellt; Favre dringt mit seiner Meinung durch, und es beginnen wieder Übungsabende unter seiner Leitung. — Auch mit Standesvorurteilen hatten die Vorsteher der damaligen Zeit viel zu kämpfen, denn die Trennung in Adlige, Literaten und Bürgerliche war eine sehr krasse. Vermittelnd wirkte da besonders Favre, dem als Schweizer und geborenem Demokraten Standesdünkel fremd war. So hat er viele von seinen Kollegen des Gymnasiums in die Liedertafel herübergezogen, obgleich die Mehrzahl der Mitglieder wohl dem Kaufmanns- und Handwerkerstande angehörte.

In den ersten 14 Jahren besteht der Vorstand des Vereins aus 3 Personen: dem Dirigenten, der zugleich Präses ist, dem Geschäftsführer und dem Kassierer. Im Jahre 1875 ist der Verein schon so groß, daß ein viertes Vorstandsmitglied, der Ökonomievorsteher, notwendig wird. Der erste, der diesen Posten einnimmt, ist der Kaufmann F. Weidenbaum. Im Jahre 1879 stirbt der Stifter und Geschäftsführer F. Eke. Die Sänger geben ihm das letzte Geleit und betrauern den beliebten und tüchtigen Mann. An seine Stelle tritt als Geschäftsführer der Lehrer F. Milhard, welcher aber nur einige Jahre in Arensburg bleibt. Die Akten dieser Jahre sind sehr ordentlich und mit besonderer Sorgfalt geführt. Nach seinem Fortgang wird F. Reuß Geschäftsführer. Reuß verfügte über eine sehr schöne Bassstimme und hat Jahrzehnte als Sänger in der Liedertafel eine große Rolle gespielt. Er ist in späteren Jahren auch Dirigent der Liedertafel gewesen. Im Jahre 1877 wird an die Stelle von M. Rosenfeldt der Kaufmann Leonid Issajew zum Kassavorsteher gewählt. Er war sowohl als Vorstandsmitglied, wie auch als Sänger sehr geschätzt; er hatte einen schönen II. Bass und war sehr musikalisch.

Als Lokal für die Übungsabende wurde in den ersten 4 Jahren die Wohnung eines der aktiven Mitglieder Lehmann benutzt. Im Jahre 1865 zieht die Liedertafel in die „Bürgermusse“ hinüber, wo

ihr bedeutend größere Räume zur Verfügung stehen. Hier finden dann die wöchentlichen Übungsabende und auch die Repetitionsabende statt. Die Konzerte dagegen, die 1—2 mal im Jahre gegeben werden, werden stets in dem größeren und akustisch besseren Saale des „Salon-Klubs“ veranstaltet. Hin und wieder kommt es im Sommer zu Konzerten im Stadtpark. Der Stiftungstag am 1. Mai wird gewöhnlich im nahe der Stadt gelegenen Eichenwäldchen Lode abgehalten, wo es auch eine Restauration gab; zuweilen aber auch im Garten der Bürgermusse. — Im Juli 1867 wirkt ein Soloquartett der Liedertafel in einem Konzert des in Arensburg weilenden Tenoristen an der Kaiserl. Italienischen Oper in St. Petersburg Carl Schnell mit. Das Konzert findet im Salon statt. Das Quartett singt „Die Welt ist so schön“ von Fischer und „Der Ruf“ von Marschner, außerdem begleitet es den Solisten in zwei Nummern: „Das Hindumädchen“ von Stern und die Serenade aus der Oper „Don Pasquale“ von Donizetti.

Werfen wir einen Blick in die Programme der Konzerte und Repetitionsabende, so finden wir, daß in den ersten 10 Jahren sehr viele Kompositionen des eigenen Dirigenten A. Schönberg gesungen werden. So z. B. in einem Konzert am 17. Juni 1863 von 7 Nummern 3 Kompositionen von Schönberg: „Du bist wie eine Blume“, „Die Vätergruft“ und ein Chor aus Schönbergs Oper „Zndul“. In demselben Programm finden sich dann noch Kompositionen von Reichardt, Kreuzer, Fischer und Mendelssohn. In späteren Jahren finden wir dann die Komponisten: Reinike, Silcher, Weber, Beethoven, Abt; noch etwas später: Nägeli, Methfessel, Zöllner u. a. m.; ungefähr dieselben Lieder, die auch in den Brudervereinen in Reval und Riga um diese Zeit gesungen werden. Die Liedertafel verschreibt sich verschiedene Männerchor-sammlungen: den „Regensburger Liederfranz“, „Orpheus“ und „Rütli“; außerdem wird aber viel mit der Hand abgeschrieben. Unermüdlich ist im Notenschreiben besonders der Dirigent Favre, der ganze Hefte füllt. Eine Sammlung von ca. 15 Liedern, die sogenannten „dunkelgrünen Hefte“, stammt von der Hand des Zeichen- und Kalligraphielehrers Stern, Noten und Text sind hier so schön geschrieben, daß man sie kaum für Handarbeit halten kann. — Im Jahre 1876 kauft die Liedertafel von L. Hindze ein Klavier für 90 Silberrubel, nachdem zu diesem Zweck eine spezielle Kollekte unter den aktiven und passiven Mitgliedern stattgefunden hatte.

Die Beziehungen zu den Brudervereinen in den anderen baltischen Städten, besonders in Reval und Riga, waren die denkbar besten. Ganz besonders freundschaftlich scheinen sich in dieser Periode 2 Vereine gestellt zu haben: der „Verein für Männergesang“ in Reval und der „Liederfranz“ in Riga. Von diesen beiden Vereinen

finden sich in den alten Akten immer wieder Einladungen zu den Feiern der Stiftungstage, zu Konzerten u. s. w., auch Meldungen über den Bestand der Vorstände und Listen aller Mitglieder. Bei Sängerversammlungen kommt es dann auch zu persönlicher Fühlungnahme zwischen den Vorständen der Vereine und den Sängern, und so wird die Freundschaft immer inniger. — Im Jahre 1879 sollte in Riga ein Sängerversammlung stattfinden. Auch die Arensburger Liedertafel sollte daran teilnehmen und bereitete sich einen ganzen Winter sehr eifrig darauf vor. Der frühere Dirigent Schönberg hatte ein Lied komponiert „Heran meine Lieder“, das dazu bestimmt war in Riga beim Wettgesange vom Verein vorgetragen zu werden. Das Einüben desselben, vom Komponisten selbst geleitet, nahm sehr viel Zeit in Anspruch, da es schwer war. Schließlich werden aber alle Schwierigkeiten überwunden, und der Verein ist bereit. Da trifft plötzlich die unerwartete Nachricht ein, daß das Sängerversammlung aus verschiedenen Gründen verschoben wird. Dagegen aber beschließen die 4 Brudervereine in Riga eine Sängerversammlung nach Arensburg zu unternehmen. Nun verwandelt sich die anfängliche Trauer der Arensburger über das Fehlschlagen des Sängerversammles in eitel Freude über den Besuch der Rigaer Brudervereine, und diese Sängerversammlung wird zum Ereignis nicht nur für die Liedertafel, sondern für das ganze Städtchen. Eine Beschreibung des Besuches der Rigaer findet sich in dem vom damaligen Dirigenten G. Favre verfaßten Jahresbericht der Liedertafel pro 1878—1879. Ich führe die Stelle wörtlich an: „Am 15. Juli prangte die ganze Stadt von Dekorationen zum Empfang der Rigaschen Sänger in unseren Mauern. Unser Lied:

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen
In den großen, heiligen Dom,
Laßt aus tausend Kehlen schallen
Des Gesangs lebendigen Strom

schallte morgens 1/28 Uhr den ankommenden Sangesbrüdern entgegen, die uns mit einem kräftigen Liede antworteten. Unser Mitglied Herr Oberlehrer Holzmeyer richtete darauf an sie warme Begrüßungsworte, und dann setzte sich der Zug unter den Klängen einer 40 Mann starken Militärkapelle, die die Rigaer mitgebracht hatten, in Bewegung. Nie hatte unsere Stadt einen solchen Zug gesehen, noch nie hatte sie sich so festlich geschmückt! Das Wetter, das am Tage vorher über alle Maßen schlecht gewesen war, hatte sich zum Schönen gewandt; Herzen und Gemüther waren offen; die größte Herzlichkeit und Gemüthlichkeit herrschte. Ein jeder von uns weiß, wie beim Frühstück, das unseren Sangesbrüdern im Salon gereicht wurde, die Fröhlichkeit und Gemüthlichkeit einen jeden redselig gemacht hatten.

Nachdem von den Rigenfern 2 Lieder in der Kirche nach dem Gottesdienste gesungen worden waren, versammelten sich die Teilnehmer am Feste im Salon, und der Zug begab sich um 1/23 Uhr in den Garten des Herrn Konsul Schmidt, der so freundlich gewesen war, seinen Garten zum Konzert der Rigenfer abzugeben und prächtig zu schmücken. Wenn auch viele rigasche Sänger fehlten, so war doch der Genuß, der uns geboten wurde, ein unbergesslicher. Um 5 Uhr machte sich der Zug wieder auf, um zum Salon zu gehen. Da wurde à la carte gespeist und dann fröhlich gezecht und gesungen. Um 1/28 Uhr kam die Scheidestunde. Wir begleiteten die uns lieb gewordenen Sänger zur Brücke und nach einem herzlichen Lebewohl und auf Wiedersehen verklangen allmählich die letzten Töne der Rigaschen Sänger. Wie herrlich ist doch dieser Tag gewesen! Wie viel haben wir gelernt bei den fein vorgetragenen Liedern der Rigenfer!“

Ergänzend zu diesem Bericht ist noch zu erwähnen, daß die Führung der Rigaer Liederkranz hatte, und zwar in der Person Robert Schleicher's sen., der Präses war. Mehr als die Hälfte aller Sänger waren Liedererfränzler. Gefahren wurde mit dem Dampfer „Dagmar“. Das Programm des Konzerts im Schmidt'schen Garten war folgendes:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen | Mendelssohn |
| 2. Schifferlied | C. Eckert |
| 3. Frieden | Sturm |
| 4. Die Kapelle | C. Kreuzer |
| 5. Die Träne | Witt |
| 6. Sturmbeschwörung | Dürner |
| 7. Hymne an Odin | Kunz |
| 8. Das Kirchlein | Becker |
| 9. Ich hör' ein Vächlein rauschen | Zöllner |
| 10. Maidle, laß dir war verzähle | Silcher |
| 11. Verlassen | Volklied |
| 12. Die Welt ist Dein | Sturm |

Der Nettoertrag des Konzerts war S. Rbl. 776.94 zum Besten der Dösel'schen Wittven- und Waisenkasse.

Im Sommer 1880 kommt es doch zum großen Sängertage in Riga, an dem die stattliche Anzahl von 1000 Sängern erreicht wird; unter ihnen sind auch 20 Arensburger Liedertäfler. Eine ausführliche Beschreibung dieses schönen Festes finden wir in der Geschichte der Revaler Liedertafel von M. Maesterer und dem bereits genannten Buche von S. Wittrock. Die Arensburger bringen außer den Abzeichen als Erinnerung eine schöne gestickte weißseidene Schärpe mit, ein Geschenk der Rigaer Frauen und Jungfrauen. Die Fahnen und Banner aller 34 Männergesangsvereine, die am Feste teilgenommen hatten, waren mit solchen Schärpen geschmückt worden. — Mit einer

ähnlichen Schärpe war übrigens die Fahne der Arensburger Liedertafel auch zum 3. Baltischen Sängerefest in Reval geschmückt worden.

Die Fahne wurde vom Verein im Jahre 1865 angeschafft; sie ist aus blauer Seide und trägt in der Mitte eine Lyra mit dem Gründungsjahre 1861 und den Namen „Arensburger Liedertafel“. Das Vereinsabzeichen bildet eine Schleife in den östlichen Farben blau-weiß. Die Nadel hat die Form einer Lyra. — Der Wahlspruch der Liedertafel lautet:

Froh und frei im Liede,
Treu und einig in der Tat.

Es ist derselbe Wahlspruch, den auch der „Rigaer Liederfranz“ hat. Da dieser im Jahre 1851, also 10 Jahre vor der Arensburger Liedertafel gegründet ist, so ist anzunehmen, daß die Arensburger den Wahlspruch des befreundeten Rigaer Vereins übernommen haben. In Musik gesetzt ist der Wahlspruch in einer viel späteren Periode der Liedertafel, wovon noch die Rede sein wird.

Im Mai 1886 feierte die Liedertafel ihr 25-jähriges Jubiläum. Leider ist weder ein Programm, noch eine Beschreibung des Festes vorhanden. Das einzige, was sich in den Akten findet, sind einige Glückwunschschriften und 20 Glückwunschtelegramme, die zum Teil in Versen verfaßt sind. Auch von der „Petersburger Liedertafel“ war ein Telegramm eingetroffen, unterschrieben vom Vorstande und dem Dirigenten Czerny, ein Beweis, daß auch mit den Brudervereinen in Rußland freundschaftliche Beziehungen gepflogen wurden. — Auch vom Pianisten Hans Schmidt aus Riga war ein Glückwunsch eingetroffen.

Von den Herren, die sich in dieser Periode der Liedertafel als Vorstandsmitglieder oder als Sänger hervorgetan haben, seien noch genannt: Grohmann, von Aghte, Lindholm, E. Lint, Bichelbaum, H. Wesberg, H. Issajew, A. Issajew, J. Jakobson, B. Koschewnikow, C. Wellig, C. Bergmann, E. Peterson.

Ob Sorge droht, ob Freude blüht,
Hoch immerdar das deutsche Lied!

II.

Die Liedertafel in den Jahren 1886—1914

Der Stifter und erste Dirigent N. Schönberg war, wie bereits erwähnt, ganz nach Riga gezogen. Er hielt aber auch dort zu seiner alten Liedertafel in großer Treue und korrespondierte nicht nur eifrig, sondern widmete ihr auch alles, was er in Riga an Männerchören komponierte. So traf Ende der 80-er Jahre ein Heft mit sechs von ihm komponierten Liedern ein; bei einem derselben „Zum Stiftungstage“ hatte er auch den Text selbst verfaßt. Im Jahre 1900 traf das letzte von ihm komponierte Lied ein: „Ofilia“. Den Text dazu bildete ein vom Arensburger Carl von Hahn verfaßtes Gedicht. Da diese Komposition später als lokales Heimatlied von der Liedertafel viel gesungen worden ist, führe ich den Text an:

O Filand Du im Schoß der Wogen,
Von Muscheln bunt und Sand umzogen,
Wo zwischen Felsen schöpfungsalt
Des Frühlings grüner Teppich wallt,
Gesegnet sei, wo Du genannt,
Ofilia, mein Heimatland.

Bergeffen in der Länder Reihe,
Gab Gott Dir doch die schönste Weihe:
Den Äther, der mit Zauberkraft
Der Menschenbrust Genesung schafft;
Es segnete, wer Dich gekannt
Ofilia, mein Heimatland.

Fern von dem lauten Weltgewühle,
Dase Du im Wogenspiele,
Im Herzen trag ich tief Dein Bild,
Das, ewig treu und lieberfüllt,
Dich segnet bis an Grabesrand,
Ofilia, mein Heimatland.

In den Jahren 1886 bis 1894 lag die musikalische Leitung des Vereins nach wie vor in den Händen von G. Favre; 1894 aber ver-

lor dieser in Zusammenhang mit der Russifizierung der Schulen seine Stelle als Lehrer des Gymnasiums und verließ Arensburg, um eine neue Stellung in Tscherepowez (Gouvernement Nowgorod) anzutreten. Mit ihm verlor die Liedertafel den letzten ihrer Stifter. 28 Jahre hatte er als Dirigent und Präses an der Spitze des Vereins gestanden und mit unermüdlischem Eifer und Fleiß und unübertroffener Begeisterung für seine Liedertafel gearbeitet, fast seine ganze freie Zeit ihr widmend. Er war hochmusikalisch und mit jener Sangesfreudigkeit begabt, welche der dinarischen Rasse eignet. Liebe und Treue hat er der Liedertafel bis zum Grabe bewahrt. Bevor Favre nach Arensburg verläßt, ehrt die Liedertafel ihn, indem sie ihn zum Ehrenmitgliede ernennt. Drei Jahre früher hatte sie ihm zu seinem 25-jährigen Dirigentenjubiläum einen schön gearbeiteten Dirigentenstab aus schwarzem Ebenholz mit silbernem Handgriff und einer silbernen Stimmgabel an der Spitze als Geschenk überreicht.

Wohl kehrt Favre nach einigen Jahren nach Arensburg zurück, jedoch schwerkrank. 1902 erliegt er seinem Leiden. Der Verein geleitet ihn mit der Fahne zum Friedhof, singt ihm das letzte Lied und legt an seinem Grabe einen Kranz in Form einer Lyra nieder, welche noch heute, nach 33 Jahren, das Grab schmückt. — Es ist wohl in erster Linie das Verdienst Favre's, daß von den kleineren baltischen Städten Arensburg die einzige war, wo ein Männergesangverein bestehen blieb, während die in den anderen kleinen Städten gegründeten Vereine bald eingingen.

Nachdem Favre Arensburg verlassen hatte, trat der Elementarlehrer Johannes Reuß als Dirigent und Präses an die Spitze des Vereins. Seine musikalischen Fähigkeiten und gesellschaftlichen Eigenschaften ließen ihn für diesen Posten am geeignetsten erscheinen. Er führte den Dirigentenstab von 1894—1900. Ihm zur Seite standen als Kassavorsteher Hugo Redifson und als Ökonomievorsteher Viktor Lange. Letzterer gehörte schon seit 1888 zum Vorstande der Liedertafel und war bis 1894 Kassavorsteher gewesen. Als Revidenten fungierten in der Zeit A. L. Ling und Carl Bergmann. Letzterer war außerdem Fahnenträger. Im Jahre 1895 stirbt das langjährige aktive Mitglied J. von Aghte; er war bereits seit einigen Jahren Ehrenmitglied. Die Liedertafel ehrt ihn in üblicher Weise durch Niederlegung eines Kranzes und Gesang am Grabe. Im Jahre 1900 tritt J. Reuß vom Posten des Dirigenten zurück und wird zum Ehrenmitglied ernannt. An seine Stelle wird zum Dirigenten der Musiker Richard Bartelt gewählt, der bereits seit 1888 ein sehr geschätztes aktives Mitglied war. Bartelt war Reichsdeutscher, Musiker von Fach und gehörte dem kleinen Stadtorchester an, in welchem er die Bratsche spielte; in späteren Jahren hat er auch dieses Orchester dirigiert. In ihm erwarb die Liedertafel einen sehr tüchtigen Dirigenten. Er hat den Chor bis zum Beginn des

Weltkrieges geleitet; dann zog er nach Deutschland, wo er auch noch heute lebt.

Vom Jahre 1900 an war der Dirigent nicht mehr zugleich Präses des Vereins. Auf diesen Posten wurde der Oberlehrer Carl Wilde gewählt, Kassavorsteher wurde Carl Wellig und Ökonomievorsteher Ernst Vink sen. In der Mitgliedsliste dieses Jahres finden sich unter den aktiven Mitgliedern zum ersten Mal die Namen F. Greinert und A. Kooft. Im Jahre 1905 verließ der Präses Oberlehrer C. Wilde Arensburg und zog nach Riga. Jetzt ging das Amt des Präses wieder an den Dirigenten über und R. Bartels vereinigte beide Posten bis zum Jahre 1914. Die übrigen Vorstandsämter wurden folgendermaßen besetzt: Kassavorsteher Ferdinand Ling, Ökonomievorsteher Fr. Trautmann, Protokollführer und Archivar Alexander Lax, Substituten Ed. Petersen und C. Vink jun., Revidenten M. Pichelbaum, L. Linn, Tanzvorsteher A. Lax, Fahnen-träger M. Pichelbaum. Zu Ehrenmitgliedern sind in dieser Periode fünf Herren ernannt worden: J. Meckerle, G. Favre, J. Reuß, S. v. Aghte und C. Vink sen.

Als Lokal behielt die Liedertafel in dieser Periode die Bürger-musse bei, wo sowohl die Übungsabende, als auch die Repetitions-abende stattfanden. Zu Reuß' und Bartels Zeiten fanden die Pro-ben zweimal wöchentlich, jeden Montag und Donnerstag, um 9 Uhr abends statt. Die Repetitionsabende waren seltener geworden; dafür aber wurden sie abwechslungsreicher gestaltet, indem an ihnen hin und wieder kleine Theaterstücke aufgeführt wurden; auch spielte der Tanz eine größere Rolle als früher, so daß auf der Generalver-sammlung sogar ein besonderer Tanzvorsteher gewählt wurde. Kon-zerte fanden zwei- bis dreimal im Jahre statt, gewöhnlich im Som-mer. Als Lokal diente dann entweder der Saal des neuerbauten Kurhauses oder der Stadtpark, wobei die Sänger in der Musik-muschel Aufstellung nahmen. Der Stiftungstag wird im Garten oder im Saal der Bürgermüsse gefeiert.

Die Zahl der Mitglieder hat in diesen Jahrzehnten, soweit die Daten vorliegen, zwischen 40 und 50 geschwankt. Im Jahre 1900 sind 16 aktive Mitglieder vorhanden. Der Zuwachs an jüngeren Sängern ist ein sehr geringer. Dafür wird aber die Liedertafel im Sommer temporär durch Studenten, die in den Ferien weilen und an den Aufführungen teilnehmen, wesentlich verstärkt.

Die Schüler der oberen Klassen des Arensburger Gymnasiums durften nicht zur Liedertafel gehören, obgleich sich dort oft gute Sänger befanden. Besonders zu Ende der 80-er und Anfang der 90-er Jahre hatten die Schüler ein gut eingesungenes Quartett, in welchem die äußeren Stimmen doppelt besetzt waren: I. Tenor: A. v. Ekeparre, A. Lippe, II. Tenor: J. Miller, I. Baß: W. Car-stens, II. Baß: O. Lindenberg, G. Doll. Letzterer hatte die musika-

lische Leitung in Händen. Die Anregung zur Bildung dieses Quartetts hatte der Besuch des bekannten schwedischen Quartetts unter Luttemann gegeben, welches damals in den baltischen Städten konzertierte. Da Doll Schwedisch konnte, so nahm das Quartett viele schwedische Lieder in sein Repertoire auf; auch sang es zu Konzerten stets alle Lieder auswendig und kopierte nach Möglichkeit die Schweden, was ihm allgemein den Namen „Arensburger Schweden“ eintrug. Als ein Teil der Sänger die Schule verließ, bildete sich ein Soloquartett in folgender Besetzung: I. Tenor J. Fabre, II Tenor R. Markus, I. Baß W. Carstens, II. Baß E. Doll. Dieses Quartett hat ungefähr 7 Jahre bestanden, 2 Jahre als Schülerquartett und 5 Jahre als Studentenquartett, da alle vier Sänger die Ferien stets in ihrer Heimatstadt zubrachten. Die Übungen dieses Quartetts fanden gewöhnlich im Hause Dr. Carstens statt, wo es einen schönen Saal gab, der speziell zu Musikzwecken erbaut war (mit abgerundeten Ecken) und wohl bis heute den akustisch besten Saal der Stadt darstellt. Hier fanden so manches Mal Konzerte statt, in welchen das Soloquartett mitwirkte. Dr. Georg Carstens, der auch aktiver Liedertäfler und sehr musikliebend war, hatte stets ein offenes Haus für angereiste Künstler und Künstlerinnen, deren es im Sommer in Arensburg nicht wenige gab. Diese Künstler wurden zu ihren Konzerten gewöhnlich von der ältesten Tochter des Hauses, einer in Petersburg ausgebildeten Pianistin, begleitet. Auch die Schülerquartette und später das Studentenquartett interessierten Dr. Carstens sehr und sie wurden von ihm in jeder Weise gefördert. Unvergesslich sind die vielen privaten musikalischen Abende in diesem gastlichen Hause, an denen abwechselnd das Quartett seine Lieder sang und die Tochter des Hauses auf ihrem schönen Beckstein mit perlender Geläufigkeit und unvergleichlichem Anschlag ihre Klavierstücke zu Gehör brachte! Nie fehlte an diesen Abenden auch eine gute Bowle.

Ich habe mich bei den Schülerquartetten länger aufgehalten, weil diese nicht ohne Bedeutung für die Tätigkeit der Liedertafel waren; denn sobald die Sänger die Schulbank verlassen und die Universität bezogen hatten, standen sie Jahre lang in enger Beziehung zur Liedertafel und unterstützten diese wirksam zu ihren musikalischen Veranstaltungen. Auf diese Weise wurde nicht nur der Chor der Liedertafel verstärkt, sondern auch die Programme der Konzerte wurden durch Einschaltung von Soloquartetten abwechslungsreicher. Besonders gelungen ist ein derartiges Sommerkonzert der Liedertafel im Jahre 1893 zu verzeichnen, welches im Stadtpark stattfand. Den größten Erfolg in diesem Konzert hatte das zum ersten Mal vom Chor gesungene estnische Lied „Ema süda“ (Mutterherz), in welchem das Tenorsolo vom damals zufällig in Arensburg weilenden I. Tenor der Petersburger Liedertafel Louis Fabre mit feinem Vortrag

gesungen wurde. In demselben Sommer hatte die Liedertafel Gelegenheit dem Livländischen Gouverneur Surowzew eine Serenade zu bringen, als dieser eine Inspektionsreise durch Estland machte. Von privaten Gelegenheiten, an denen die Liedertafel sang, sei noch ein Ständchen erwähnt, welches dem langjährigen Vorstandsmitglied Leonid Iffajew in Anlaß der Feier seiner silbernen Hochzeit gebracht wurde.

Überschaut man die Lieder, die in diesen 25 Jahren von der Liedertafel gesungen worden sind, so bemerkt man, daß die Kompositionen von Schönberg, die in der ersten Periode eine große Rolle spielten, immer seltener gesungen werden; nur „Ostia“ hält sich als Heimatlied. Von anderen einheimischen Komponisten finden wir Martin Körber „Mutter und Kind“, Hugo Preis „Kennst Du das Land“, „Blaublümlein“. — Kreuzer, Zöllner und Abt sind viel vertreten; ferner findet man Beckers „Frühlingsjägermarsch“, Eschirch „Der Zimmerg'sell“, Mendelssohn „Der frohe Wandersmann“, Benedikt „Ostia“, Wetterling, Möhring, Spohr Neumann, A. Reiser, Schmolzer, Rücken u. a. m. Es seien auch einige Lieder aus dem Repertoire des obenerwähnten Soloquartetts genannt: Gärtel „Abendständchen“, Wandersleb „Himmelspiegel“, Abt „Die stille Wasserrose“, Witt „Die Du mein Alles bist“, Veit „Der Käfer und die Blume“, Schumann „Die gute Nacht, die ich Dir sage“, Greifenhagen „Unter dem Helme, unter dem Schild“, W. A. Seidel „Zu Bacharach am Rhein“, Billeter „In des Stromes blaue Fluten“ und viele andere. Von schwedischen Liedern: Lagercrantz „Tonerna“, Volkslied „Du gamla, du fria“, Wetterling „Mara stjerna“, Lagercrantz „Källan“, C. Wahlin „Stina-polka“, Pacius „Suomis sång“, Frieberg „Sångersånan“, Bellmann „Fredmans epistel“, G... „Sjung om studentens lyfliga dag“ u. a. m.

Die freundschaftlichen Beziehungen zu den Brudervereinen werden auch in diesen Jahrzehnten aufrecht erhalten. Es finden sich in den Akten Einladungen zu den Stiftungstagen und Konzerten, Listen der Mitglieder, Glückwünsche zum Neuen Jahr, Jahresberichte u. dgl. Außer dem „Revaler Verein für Männergesang“ und dem „Rigaer Liederkrantz“ finden sich solche Einladungen seit 1888 von der „Revaler Liedertafel“, seit 1889 vom Moskauer Männergesangverein“ und später von der „Moskauer Liedertafel“, seit 1893 vom „Rigaer Sängerkreis“. Es mögen auch noch andere Vereine gewesen sein, die mit der Arensburger Liedertafel im Briefwechsel gestanden haben, doch zähle ich nur diejenigen auf, von denen Dokumente in den Akten erhalten geblieben sind. — Zu größeren Sängerversammlungen kam es in diesem Zeitraum nicht. Das große 4. Baltische Sängerversammlung im Jahre 1880 in Riga war das letzte gewesen. Wohl wurden in Riga und Reval Versuche gemacht, größere allgemeine Sängerversammlungen zu organisieren, doch schlugen diese Versuche alle fehl, da ja in der

Russifizierungszeit die Tendenz bestand, den Zusammenschluß der deutschen Gesellschaft nach Möglichkeit zu hemmen. Im Sommer 1890 kommt es aber wieder zu einer Sängerschaft der Rigenser nach Arensburg. Wieder ist es der Liederfranz, der an der Spitze des Unternehmens steht unter Robert Braun's Führung; es beteiligen sich vom Liederfranz 60 Mitglieder, vom Männergesangverein 14, vom Sängerkreis 16, von der Liedertafel 7, (außerdem 36 Gäste). Zum Vorsitzenden des Festkomitees wird der frühere Liederfranzler Julius Zaunit gewählt, der sich ganz in Arensburg niedergelassen hatte. Die Stadt schmückt sich zum Empfang der Rigenser. Überall sieht man Dekorationen und Guirlanden, wo der Sängerkreis passieren muß. Die Arensburger Liedertafel empfängt die Gäste im Hafen. Nach herzlicher Begrüßung geht's dann bei schönstem Wetter im Zuge zur Stadt, die Fahnen und Banner voran. Nachdem der Zug den Stadtpark passiert hat, biegt er in die Lizentstraße ein, um zum Lokal der Liedertafel, der Bürgermuffe, zu gelangen. Unterwegs sieht man nun überall auf den Steinzäunen junge Mädchen und Frauen, die die Sänger mit Blumen bewerfen. Beim Hause Lizentstraße Nr. 1 ist die Ansammlung der Mädchen und Frauen besonders groß, und ein wahrer Blumenregen strömt auf die Sänger hernieder. Da bringt der Dirigent des Liederfranzes A. Berndt den Zug zum Stehen, erhebt seinen Dirigentenstab, und aus 100 Sängerkehlen erschallt das Lied: „Sei gegrüßt, Du holde Schöne“. Wer es miterlebt hat, dem bleibt dieses hübsche Bild und dieser spontane Ausbruch der 100-köpfigen Sängerschar in unauslöschlicher Erinnerung. — Weiter ging's nun zur Bürgermuffe, wo die Gäste bewirtet wurden, und in echter Sängersfröhlichkeit und Gemütlichkeit mehrere Stunden verbracht wurden. Am Nachmittag fand dann das Konzert im Park statt. Dasselbe wurde vom Liederfranzdirigenten A. Berndt geleitet. Der Ertrag war für das Arensburger Badekomitee bestimmt. Das Programm war folgendes:

1.	Der Gesang	Maurer
2.	Das Kirchlein	Becker
3.	Schifferlied	Eckert
4.	Ach du klarblauer Himmel	Volklied
5.	Offian	Besheit
6.	O Wald, o Wald	Abt
7.	Drauß ist alles so prächtig	Nürgens
8.	In einem kühlen Grunde	Volklied
9.	Liederfreiheit	Marfchner
10.	Du Hain voll kühler Schatten	Abt
11.	Wem Gott will rechte Gunst erweisen	Mendelssohn
12.	Nun leb' wohl	Volklied

Es war ein schöner Kunstgenuß, den uns die Rigenser unter Berndts vorzüglicher Leitung boten. Wie lange hatten die Arensburger

keinen größeren Männerchor gehört! Ganz besonders genoß die Arensburger Liedertafel das Konzert, da ihnen die meisten Lieder bekannt waren, und diese in solcher Ausführung um so größeren Eindruck machten. — Am Abend verließen die Rigaschen Säger Arensburg. Es war ein unvergeßlich schöner Tag gewesen nicht nur wegen des Kunstgenusses und der musikalischen Anregung, sondern auch wegen der persönlichen Fühlungnahme, die zwischen den Sängern stattgefunden hatte. Alte Freunde waren begrüßt, neue erworben worden. —

Sechs Jahre später kam es zu einem Gegenbesuch der Arensburger in kleinem Maßstabe. Im Sommer 1896 hatte der Rigaer Liederfranz der Arensburger Liedertafel eine Aufforderung zukommen lassen, ihn in Riga zu besuchen. Dort fanden in den Sommermonaten regelmäßige Zusammenkünfte des Liederfranzes im Garten der Schleicher'schen Villa in Thorensberg statt. Da die Liedertafel damals einen größeren Chor nicht aufbringen konnte, so machte der Vorstand dem obenerwähnten Studentenquartett: J. Favre, R. Markus, W. Carsten, E. Doll den Vorschlag, zusammen mit einigen Vorstandsgliedern den Liederfranz zu besuchen. Das Quartett ging mit Freuden darauf ein. Außer ihm beteiligten sich an der Ausfahrt: das Ehrenmitglied G. Favre, der Präses J. Reutz und zwei ehemalige Rigenjer W. Lichinger und J. Zaunit. Bei schönstem Wetter begab sich die kleine Gesellschaft am 4. Juli an Bord des Dampfers „Constantin“ und hatte eine schöne Überfahrt, wobei das Quartett so manches Lied erschallen ließ. Der Leiter E. Doll hatte zur Bedingung gemacht, daß von den Gliedern des Quartetts kein Tropfen Alkohol genossen werden dürfe bis zu dem Moment, als der Vortrag der im Programm des Abends vorgesehenen 8—10 Lieder des Quartetts beendet sein würde. Dieses wurde denn auch durchgeführt. Am Dunaquai wurden wir von einer Gruppe Liederfränzler mit den Vorstellern Carl Bertels und Wilhelm Reimers an der Spitze freundlichst empfangen, anwesend waren auch die Glieder des Vergnügungsausschusses Böhme, Sübbenet und Gabilhe. Nach herzlicher Begrüßung wurden wir nun in den Wöhrmann'schen Park zu einem Frühstück geleitet. Die Rigenjer waren etwas erstaunt, daß wir vier Stunden die Getränke stehen ließen und nur den Speisen, namentlich dem in jeder Form vorhandene Dünalachs, zusprachen, aber nach erfolgter Erklärung des Grundes ließen sie diesen gelten und hörten mit dem Anbieten auf. Nach dem Frühstück wurden uns einige Zimmer im Hotel „Rom“ angewiesen, wo wir uns von der Fahrt erholten und zum Abend vorbereiteten. Zu 9 Uhr ging's dann per Postwagen zur Villa R. Schleicher in Thorensberg, wo von letzterem im prachtvollen Parkgarten vor Jahren eine kleine Liederfranzhalle erbaut war. Alles war schön mit Fahnen, Wappen, Guirlanden usw. dekoriert. Später folgte Illumination. Der Liederfranz erwartete die Gäste am Hause. Nach warmer Begrüßung

erklang als erstes Lied des Liederfranzes mit schönem Stimmenmaterial und Vortrag „Das ist der Tag des Herrn“; darauf folgte eine Anrede des Vorstehers Oscar Niedtke (der Präses Robert Braun war verreist). Favre sen. erwiderte. Nun sang das Quartett seine ersten Lieder und dann folgten Wechselgefänge mit dem Liederfranz. Das Singen im Freien war für das Quartett ungünstig, aber die frischen jungen Stimmen und das gute Ensemble wirkten doch, daß es Erfolg hatte. Nach 12 Uhr hatten wir unsere zum Vortrag bestimmten Lieder vom Podium aus abgesungen. Jetzt erst gestattete uns Doll ein Glas Bier zu trinken. Die gute Stimmung, Gemütlichkeit und Fröhlichkeit wuchsen nun von Stunde zu Stunde, denn eine gewisse Aufregung beim Singen vor so jungeskundigen Ohren hatte uns doch die ganze Zeit beherrscht und keine rechte Freude aufkommen lassen. Der Abend im gastfreundlichen Liederfranz dauerte bis zum Morgen. Als die Sonne aufging, marschierte eine größere Gruppe der Sänger über die Flußbrücke, wo eine photographische Aufnahme gemacht wurde, zur Stadt zurück. An anderen Tage fand man sich zu einem Katerfrühstück bei Rall im kleinen Böhrmannischen Park ein. Am dritten Tage verließen wir Riga. Die Freundschaftsbande mit dem Liederfranz waren enger und wir Arensbürger um eine Erinnerung reicher geworden, die noch heute — nach fast 40 Jahren — unverbläht bei denen fortbesteht, die noch am Leben sind — von den acht Arensbürgern sind es nur noch drei. —

Es soll noch erwähnt werden, daß die Liedertäpler den in Arensburg bestehenden gemischten Gesangverein bei dessen größeren musikalischen Aufführungen stets unterstützten. Dieser Gesangverein wurde von dem jeweiligen Organisation der St. Laurentiuskirche geleitet. Es waren unter diesen oft hervorragende Musiker: Alexander Schönberg, Johannes Masberg, Hans Schmidt, Rudolf Grwing, Heinrich Mumme. Von größeren Werken, die aufgeführt wurden, seien genannt: unter Schönberg dessen Musikmärchen „Dornröschen“, unter Grwing „Die Glocke“ von Romberg und das „Requiem“ von Mozart, unter Mumme „Die Wallfahrt nach Keblaar“ von Sumperdindk.

Zu Beginn des Weltkrieges wurde die Liedertafel als deutscher Verein geschlossen. Die Fahne, das Archiv und die Noten wurden dem Salon-Klub zur Aufbewahrung übergeben; letzterer war nicht geschlossen worden, da ihm viele Russen als Mitglieder angehörten. Als nun das russische Militär kurz vor der Okkupation der Stadt durch die deutschen Truppen Arensburg verließ, setzte es verschiedene größere Gebäude in Brand; auch der Salon-Klub wurde ein Opfer der Flammen. Der damalige Feuerwehrhauptmann Ferdinand Ling, der auch Kassavorsteher der Liedertafel war, rettete die Fahne und ließ sie ins Spritzenhaus tragen, die Noten aber und das Archiv

wurden in die Wohnung eines passiven Mitgliedes der Liedertafel gebracht. Hier waren sie leider, wie sich später erwies, durch fortwährende Einquartierungen der Zerstörung preisgegeben. Ein Rest wurde durch Ferdinand Ling gerettet und gleichfalls im Spritzenhaus verwahrt. Erst im Jahre 1925 gelang dieser in den Besitz der neugegründeten Liedertafel.

„Es rauscht wie Wogen übers Meer!
Es braust wie Wettersturm daher!
Es tönt in hellem Klang
Der deutsche Männerfang.“

H. Saffelblatt.

III.

Von der Neugründung der Arensburger Liedertafel bis zur Gegenwart

Wenn ich an die Spitze dieses Abschnittes das Motto der Revaler Liedertafel gesetzt habe, so wollte ich damit darauf hinweisen, eine wie große Bedeutung die Revaler Liedertafel für die Wiederbelebung unseres Vereins hat. War sie es doch, die durch ihren Besuch in Arensburg im Sommer 1923 die Neugründung der Arensburger Liedertafel veranlaßte. Die kleine Sängerschar der Arensburger, welche gelegentlich zum Quartettfingen zusammengekommen war und die revalschen Gäste mit dem Liede „Wenn die Quellen silbern fließen“ begrüßt hatte, war nach dem Konzert der Revaler Liedertafel im Saale des Kurhauses und dem nachfolgenden geselligen Beisammensein so angeregt und begeistert worden, daß sie fest beschloß, die Arensburger Liedertafel aus ihrem zehnjährigen Schlafe zu erwecken. Es ist nun das Verdienst der Revaler Liedertafel, die Arensburger Sänger in diesem Unternehmen in jeder Weise unterstützt und gefördert zu haben, und dessen erinnert sich die jetzt schon zwölf Jahre bestehende neugegründete Liedertafel stets in großer Dankbarkeit.

Von der früheren Liedertafel war nur die alte Fahne erhalten geblieben. Sonst fehlte es an allem: weder gab es ein Lokal, noch Noten, noch Mittel. Da übersendet ein Mitglied der Revaler Liedertafel — es wollte nicht genannt sein — durch Herrn E. Murslandt der Arensburger Liedertafel eine Spende von 10.000 Mark; außerdem melden sich 12 Revaler Liedertäfler mit dem Geschäftsführer R. Reichmann an der Spitze als fördernde Mitglieder für den Fall einer Neugründung der Arensburger Liedertafel. Auf

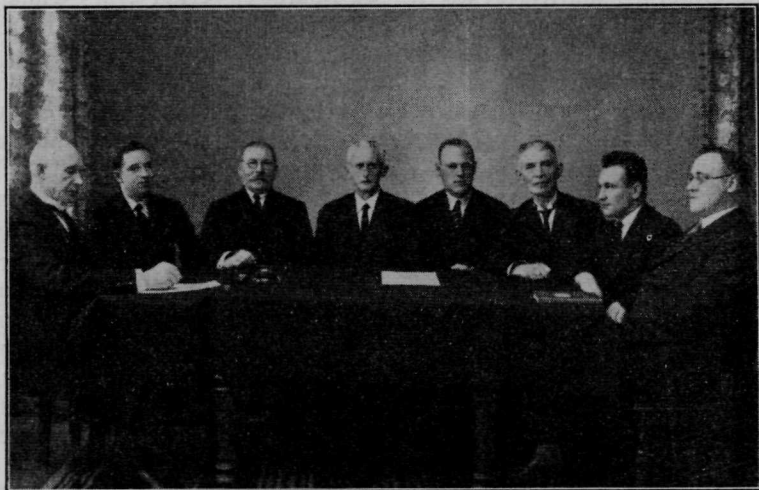
diese Art legen die Revalenser den finanziellen Grundstein zum neuen Aufbau.

Es bildete sich nun eine Organisationskommission, bestehend aus den Herren M. Berg, P. Koschewnikow, E. Nurslandt, E. Eizenschmidt, S. Berg und J. Favre, und am 11. Oktober 1923 kam es zur konstituierenden Generalversammlung, an der 26 Herren teilnahmen. Die von der obengenannten Kommission neuaufgearbeiteten Statuten wurde angenommen und als Vertrauensmänner zur Unterschreibung der Statuten und den zur Registrierung des Vereins erforderlichen Eingaben an die zuständigen Behörden die Herren Dr. J. Favre, M. Berg und P. Koschewnikow bevollmächtigt.

Am 22. Januar 1924 bestätigte das Innenministerium die Statuten. Letztere waren, wenn auch der Tradition der alten Liedertafel in den Grundzügen folgend, doch entsprechend den neuen Zeitverhältnissen abgeändert worden. Die Gliederung des Vorstandes war folgendermaßen vorgesehen: Präses, Vizepräses, Geschäftsführer, Kassenvorsteher, Ökonomievorsteher, Archivvorsteher, Dirigent. Letzterer war ständiges Mitglied des Vorstandes, dagegen wurden die anderen sechs nach einem Turnus auf zwei Jahre gewählt, so daß alljährlich drei Glieder ausschieden, die jedoch wiedergewählt werden konnten. In den ersten Vorstand wurden gewählt: Dr. J. Favre — Präses, Dr. W. Carstens — Vizepräses, M. Greinert — Geschäftsführer, E. Nurslandt — Kassenvorsteher, M. Berg — Ökonomievorsteher, M. Kooft — Archivvorsteher. Als Kandidaten: A. Johansson, W. Hoffmann, E. Gundalin und E. Duberg. In die Revisionskommission: E. Wellig, J. Wiljar, S. Eichfuß, als Kandidaten: M. Lemet und J. Allmann. Das Dirigieren übernahm Herr Peter Koschewnikow. Er war in früheren Jahren Dirigent des gemischten Chores des Estnischen Vereins gewesen und besaß daher eine nicht geringe Übung im Leiten eines Chores. Sehr musikalisch und mit Liebe und Eifer bei der Sache, hat er mit großer Geduld am Chor bis heute gearbeitet. — Von den Vorstandsmitgliedern der neugegründeten Liedertafel zeichnete sich vor allem Alexander Berg durch seine rege Tätigkeit aus. Er besaß organisatorisches Talent und hat sich um die Liedertafel große Verdienste erworben. Leider verließ er im Jahre 1926 Arensburg und zog nach Lettland. An seine Stelle wurde E. Duberg zum Ökonomievorsteher gewählt. Er bekleidet auch noch gegenwärtig diesen Posten. Der Dirigent, der Präses und der Archivvorsteher haben ihre Posten noch heute inne. Vizepräses war bis zum Jahre 1929 Dr. W. Carstens. An seine Stelle wurde A. F. Bergmann gewählt. Kassenvorsteher war bis 1931 E. Nurslandt, nach ihm G. Bergmann. Am häufigsten haben in dieser Zeit die Geschäftsführer gewechselt. Es waren nacheinander: M. Greinert, E. Gundalin, S. Bergmann, W. Frey, W. v. Loewis, G. Küllmann.

Im Jahre 1925 wurde der Präses der Arensburger Liedertafel Dr. F. Favre von der Revaler Liedertafel zum ständigen Gastehrenhalber gewählt.

Die Zahl der Mitglieder hat zwischen 60—70 geschwanft, darunter 20—30 aktive. Diese Stärke erreichte der Chor allerdings nur im Sommer, wenn eine größere Anzahl Studenten, die früher als Schüler des Deutschen Gymnasiums in der Liedertafel mitgesungen hatten, ihre Ferien in Arensburg verbrachten. Während es in alter Zeit den Schülern der oberen Klassen verboten war, an den Übungen der Liedertafel teilzunehmen, hatten sie seit der Neugründung der



Vorstand der Arensburger Liedertafel im Jahre 1935

Von links nach rechts: G. Küllmann, G. Ling, P. Koschewnikow, Dr. F. Favre, K. F. Bergmann, A. Koofi, K. Stange, G. Bergmann

Deutschen Schule die Erlaubnis dazu, ohne dabei Mitglieder zu sein. Diese liberale Einstellung der Schulleitung hat sich in diesen 12 Jahren durchaus bewährt. Der junge Nachwuchs gewöhnte sich früh an das systematische Quartettfingen, machte eine gute Schule durch und schloß sich in späteren Jahren um so freudiger dem Vereine an. Vor allem aber wurde dadurch der Verein vor einer Vergreifung bewahrt.

Zu Ehrenmitgliedern sind in dieser Zeit sieben Herren freiert worden, drei auswärtige und vier hiesige Mitglieder, die 50 Jahre dem Verein angehört hatten. Die drei auswärtigen waren: der Dirigent der Revaler Liedertafel K. Türnpu, der Präses L. Jakobson und der Geschäftsführer K. Reichmann; die hiesigen: M. Pichselbaum, C. Wellig, C. Bergmann und P. Koschewnikow. Letzterer wurde

zum Ehrendirigenten gewählt. An seinem 70. Geburtstag (1933) waren es gerade 50 Jahre geworden, daß er zur Liedertafel gehörte. An diesem Tage brachte der Verein ihm ein Ständchen und überreichte ihm zusammen mit dem Ehrendiplom ein silbernes Zigarettenetui zum Andenken.

Im ersten Jahre bildete sich ein Soloquartett in der Besetzung: J. Favre (I Tenor), R. Favre (II Tenor), P. Koichewnikow (I Baß), W. Carstens (II Baß). Dieses Quartet füllte auch einige Nummern im Programm des ersten Konzertes, von dem noch die Rede sein wird, aus. Später wurde es durch ein anderes Soloquartett, ein Studentenquartet, abgelöst: L. Favre (I Tenor), R. Stange (II Tenor), B. Rahr (I Baß), E. Greinert (II Baß). Leiter des Quartetts war B. Rahr. Es wiederholt sich die Geschichte der Liedertafel: die Studenten sind im Sommer und in den Weihnachtsferien alle wieder anwesend, unterstützen die Liedertafel mit ihren frischen Stimmen und bringen mit ihren Soloquartetten viel Abwechslung in die musikalischen Veranstaltungen. Seit einigen Jahren sind auch diese jungen Leute alle Männer in Amt und Würden, doch sind sie aktive Mitglieder der Arensburger Liedertafel geblieben.

Die Lokalfrage hat dem Vorstande viel Kopfschmerzen gemacht. In den Kriegs- und Revolutionsjahren waren die Verhältnisse in Arensburg so ganz andere geworden, daß man nichts Passendes finden konnte. Während die alte Liedertafel in 40 Jahren ihr Lokal nicht zu wechseln gebraucht hatte, hat es die neue in sieben Jahren viermal wechseln müssen. Anfangs fanden die Übungen in der sogenannten „Tannenvilla“ statt, doch genügte die Räume nicht, und die Ökonomiefrage bei Familienabenden und ähnlichen Veranstaltungen war eine sehr schwierige. Darauf zog die Liedertafel in das „Parkhotell“. Doch auch hier fehlte es nicht an Mängeln. Als sich nun die Gelegenheit bot, ein Lokal mit ständigem Büfett zu beziehen, nutzte die Liedertafel diese aus und mietete mehrere Zimmer im sog. „Altskodu“ (Bruuli, Haus Ving). Zu größeren Veranstaltungen konnte der Liedertafel das ganze Lokal zur Verfügung gestellt werden. Nachdem es aber an einigen Übungsabenden zu Reibungen mit fremden Besuchern des Büfetts gekommen war und mittlerweile in der Deutschen Schule die Räume des oberen Stockwerks zu Vereinszwecken eingerichtet worden waren, zog auch die Liedertafel dort ein. Da gab es einen schönen Saal, in dem Konzerte und andere Veranstaltungen stattfinden konnten, genügend Nebenräume und eine Küche. Das Deutsche Haus ist auch heute noch das Lokal der Liedertafel, wo die wöchentlichen Übungsabende (jeden Montag um 8 Uhr), die Generalversammlungen, Konzerte, Familienabende usw. stattfinden. Das Fehlen einer ständigen Ökonomie wird wohl als Mangel empfunden, doch hilft man sich dadurch, daß man zuweilen andere Lokale wählt, wo es eine ständige

Ökonomie gibt; so werden z. B. Herrenabende, wie das gesellige Beisammensein nach Generalversammlungen, Gänjessen und dergl., gewöhnlich im Hotel „Kommerz“ oder im „Parkhotel“ abgehalten. Die Konzerte der Liedertafel fanden außer im Deutschen Hause im Sommer auch im Saale des Kurhauses oder im Park statt; hier wurde auch stets in den letzten Jahren der vom Deutschen Sängerbund in Estland eingeführte Liedertag abgehalten.

Gleich im ersten Jahre ihrer Wiedererstehung schloß sich die Liedertafel dem Verbande deutscher Vereine Estlands an und ist von diesem die ganze Zeit durch eine jährliche Subsidie in freundlichster Weise finanziell unterstützt worden. Im Jahre 1930 trat der Verein dem unter dem Präsidium von Dr. J. Luchfinger stehenden Deutschen Sängerbund in Estland bei und erhält auch von diesem sowohl moralische als auch finanzielle Unterstützung. Als Vertreter der Arensburger Liedertafel wird in den Vorstand des Deutschen Sängerbundes in Estland das Mitglied Rechtsanwalt N. Favre gewählt.

Von den musikalischen Veranstaltungen der Liedertafel ist vor allem das erste Konzert zu nennen, welches am 26. Januar 1924 im Saale der Deutschen Schule mit nachfolgendem Fejessen und Tanz in der „Lannenvilla“ stattfand. Der Chor hatte sich zu diesem ersten Auftreten sehr gründlich vorbereitet. Am Konzert beteiligte sich mit Klavier-Soli Frau Dr. L. Favre und das obengenannte Soloquartett. Das Programm war folgendes:

I.

- | | | |
|----|-----------------------------|--------------|
| 1. | Dsilia | A. Schönberg |
| 2. | Schifferlied | Eckert |
| 3. | Geesti laul | Paciuz |
| | Chor | |
| 4. | a) 2 Präludien | Chopin |
| | b) Waldestrauchen | Liszt |
| | Klavier | |
| 5. | Entsagung | Jüngst |
| | Soloquartett | |
| 6. | Zum Walde | A. Billeter |
| | Chor | |

II.

- | | | |
|-----|-----------------------------------|--------------|
| 7. | Heute ist heut | Weinzierl |
| 8. | Ma teretan sind hommif | Kappel |
| 9. | Tanz und Gesang | A. Zander |
| | Chor | |
| 10. | a) Melodie | Rachmaninow |
| | b) Gavotte | Gluck-Brahms |
| | c) Schmetterling | Grieg |
| | Klavier | |
| 11. | Ständchen | Abt |
| | Soloquartett | |
| 12. | Schottischer Bardenchor | Silcher |
| 13. | Die Welt ist dein | W. Sturm |
| | Chor. | |

Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Schon nach einigen Liedern war der Kontakt mit dem Publikum da. Man fühlte, daß dieses im Banne des deutschen Liedes stand, man spürte die Macht des deutschen Männergesanges, welche sich nach zehnjähriger Pause wieder geltend machte. Der Erfolg des Konzertes war ein durchschlagender. Nach dem Konzert ging's in die „Tannenvilla“, welche die Masse der zum Festessen Angemeldeten kaum fassen konnte. In den Tischreden kam die Freude über die Neuerstehung der Arensburger Liedertafel zum Ausdruck. Später wurde eifrig getanzt. Harmonisch und fröhlich verlief diese erste Veranstaltung der Liedertafel. Die einigende Kraft des deutschen Liedes und seine Bedeutung als Kulturfaktor hatten sich wieder einmal bewährt.

Außer Konzerten veranstaltete die Liedertafel jedes Jahr Familienabende. Besonders beliebt waren beim Publikum die Singspiele, welche von den jungen Kräften der Liedertafel aufgeführt wurden. Der Initiator und Leiter dieser Singspiele war das Vorstandsmitglied G. Bergmann, der mit seinem schauspielerischen Talent viel zum Gelingen dieser Aufführungen beitrug. Zweimal machte die Liedertafel auf eine Aufforderung des Kulturratsgliedes Direktor R. Greinert hin Ausfahrten nach Kihelkond (30 Kilometer von Arensburg entfernt), um der recht zahlreichen deutschen Kolonie dajelbst die Möglichkeit zu gewähren deutschen Männergesang zu hören. Diese Ausfahrten, die per Auto erfolgten, verliefen außerordentlich harmonisch. Die Liedertafel fand dort ein sehr dankbares Publikum, welches durch spontanen Applaus zur Steigerung der Leistungen anspornte. Das nachfolgende gesellige Beisammensein, welches Sänger und Publikum vereinigte, verlief in echter Sangesfröhlichkeit, und so stehen denn diese Kihelkondfahrten allen in bester Erinnerung.

Seit ihrer Neugründung veranstaltet die Liedertafel jährlich im Sommer eine Ausfahrt nach Lode, wo ein Gartenfest stattfindet. Dieses Fest erfreut sich nicht nur beim Arensburger Publikum, sondern auch bei den angereisten Kurgästen der deutschen Gesellschaft aus Reval und Riga einer großen Beliebtheit. Um 5 Uhr nachmittags geht's per Auto oder Motorboot zum 3 Kilometer entfernten Café Lode, welches am Meere gelegen, umgeben von alten Eichen, einen herrlichen Ausblick auf das historische Bischofsjchloß gewährt. Das Publikum nimmt an den vor der Veranda des Cafés aufgestellten Tischen Platz und trinkt seinen Kaffee. Um 6 Uhr trifft der Chor ein, nimmt vor der Veranda Aufstellung und singt in zwei Abteilungen ca. 12 Lieder. Am Abend wird der ganze Platz illuminiert, es erscheint ein Tanzorchester und auf der Veranda wird von Jung und Alt munter getanzt. An einem langen Tisch im Freien nimmt die Sängerschar Platz, läßt sich den Imbiß und das Bier gut schmecken und in den Tanzpausen erschallt noch so manches Lied vom Tische

aus. Um 11 Uhr sind die Autos vorgefahren und wer nicht zu Fuß gehen will, eilt sich einen Platz zu verschaffen.

Zeitweilig leitete den Chor im Sommer der letzten Jahre an Stelle des ständigen Dirigenten Peter Koschewnikow das aktive Mitglied Oberlehrer Bruno Rahr. Bei großer musikalischer Begabung ist er ein energischer und tüchtiger Dirigent. An seinem ständigen Wohnort Karva ist er der musikalische Leiter eines gemischten Chores.

Sehen wir uns die Lieder an, die in den letzten 12 Jahren von der Liedertafel gesungen worden sind, so finden wir folgende Komponisten: A. Schönberg, S. Preis, E. Kremser, E. Engelsberg, J. Pache, Fr. Hegar, S. Jüngst, J. Lauwik, J. G. Konradi, A. Zander, S. Zöllner, A. Methfessel, Fr. Curti, G. Angerer, E. Meyer-Helmund, M. Weinzierl u. a. m. Auch einige schwierigere Kompositionen wurden gesungen, wie „Die Ablösung“ von S. Sutter, „Nachtlied“ von Fr. Hegar, „Gotentreue“ von S. Wagner. Das wohl am häufigsten gesungene Lied ist „Heimat“ von E. Fischer, welches vom Publikum immer wieder gern gehört wird. Großen Beifall hatte auch „Island“ von Henrik Möller. Der Text war von dem passiven Mitgliede Dr. A. Graf aus dem Schwedischen ins Deutsche übersetzt worden. Er lautet:

Schäumende Wogen umbranden Dich, Eiland,
Sagenumspinnen ragst Du im Nord!
Lange wohl wahrte Dein Kampf mit dem Schicksal,
Aber Du fielst nicht, Sieger bleibst Du.
Schäumende Wogen umbranden Dich, Eiland,
Sagenumspinnen ragst Du im Nord.
Herr in der Höhe, reich ihm die Hand Du,
Schirme Du es in wogender Flut!

Im Jahre 1924 erhielt die Liedertafel ein reiches Geschenk von der Revaler Liedertafel in Gestalt von 20 Exemplaren der Törnpu'schen Männerchor-Sammlung. Diese wunderbare Lieder-Sammlung hat der Liedertafel außerordentliche Dienste geleistet und überhob sie auf lange der Sorge um Noten, die so schwer zu beschaffen sind. Außerdem hat die Revaler Liedertafel auch leihweise die Arensburger Liedertafel mit Noten versorgt.

Der Wahlpruch der Arensburger Liedertafel — „Froh und frei im Liede, treu und einig in der Tat“ — war bisher noch nicht in Musik gesetzt worden. Daher entschloß sich der Vorstand des Vereins den Altmeister Konstantin Törnpu darum zu bitten. Wie der verstorbene Geschäftsführer der Revaler Liedertafel R. Reichmann später erzählte, war er gerade bei Törnpu zu Besuch — es war im Sommer, sie saßen in einer Laube, — als das betreffende

Schreiben des Vorstandes der Arensburger Liedertafel eintraf. Sofort hatte Türnpu eine Postkarte mit seinem Porträt geholt, fünf Linien gezogen und in der Laube in kürzester Zeit den Wahlspruch komponiert; darauf war er ans Klavier gegangen und hatte ihn vorgespielt. Die Postkarte, die mit Bleifeder geschrieben war, wurde gleich in einen Glasrahmen gesetzt und wird im Archiv der Liedertafel als Andenken aufbewahrt.

Der deutsche gemischte Gesangverein in Arensburg war zu Beginn des Weltkrieges eingegangen. Gelegentlich bildete sich aber unter der musikalischen Leitung von Direktor R. Greinert ein gemischter Chor, in dem dann die Liedertäfler die Männerstimmen besetzten. Dieser Chor führte zweimal das Requiem von Brahms auf, einmal im Saale der Deutschen Schule und das andere Mal in der St. Laurentiuskirche. Auch an der Beethoven-Feier im März 1927 nimmt er teil und singt den Schlußchor aus der IX. Symphonie. Am demselben Abend kam ein Akt aus der Oper „Fidelio“ zur Aufführung, an welcher die 3 Männerstimmen durch die Liedertäfler R. Greinert, A. Greinert und J. Favre besetzt wurden, während die Hauptrolle von einer Schülerin des Deutschen Gymnasiums Frä. Irina Golouschewa (jetzt Frau Pirang) gesungen wurde. Letztere hat sich später in Mailand als Sängerin ausgebildet und wirkte im Sommer 1934 als fertige Künstlerin in einem Liedertafelkonzert mit.

In den letzten Jahren hat die Liedertafel auch mehrmals in den von dem Organisten J. Nawik geleiteten Vespers in der Kirche gesungen. Auch nahm sie an den größeren Oratorien, die vom gemischten Kirchenchor unter J. Nawiks Leitung aufgeführt wurden, teil, wie die „Schöpfung“ von Haydn und „Judas Makkabäus“ von Händel.

Im Jahre 1924 brachte die Liedertafel ihrem Präses J. Favre zur silbernen Hochzeit ein Ständchen, überreichte eine Adresse, von A. Berg in gebundener Rede verfaßt, und lud das Silberpaar zum Abend zu einem Festessen in der „Lannenvilla“ ein. Der Abend verlief bei Tanz und Gesang außerordentlich fröhlich und gemütlich. Daselbe wiederholte die Liedertafel in Anlaß der silbernen Hochzeit des langjährigen Ökonomievorstehers E. Duberg. Der Abend fand in der Pension Blatt statt. — Aber auch zu traurigen Gelegenheiten singt die Liedertafel, nämlich zu den Beerdigungen ihrer aktiven und passiven Mitglieder. Im Jahre 1927 starb das aktive Mitglied Harry Sturm; im Besitz eines klangvollen Baritons und hervorragender gesellschaftlicher Talente, war er ein sehr geschätztes und beliebtes Mitglied der Liedertafel. — Im Jahre 1929 starb das Vorstandsmitglied Walter Frey, der sich als Sekretär der Liedertafel durch Übung und Gewandtheit auszeichnete.

Von Ehrenmitgliedern sind in diesen 12 Jahren gestorben: K. Törnpu, K. Reichmann und M. Pichelbaum. Von passiven Mitgliedern: S. Schwallbach, W. Sturm, K. Schwallbach, K. Frey, M. Schlup, O. v. Burhoeweden, B. v. Pöll u. A. v. Efsparre.

Die Beziehungen der Liedertafel zu den anderen deutschen Vereinen in Kuressaare — dem Nachtclub, dem Lehrerverein und dem Frauenverbande — waren stets freundschaftliche. An den Veranstaltungen des Frauenverbandes haben mehrmals Solo- und Doppelquartette der Liedertafel mitgewirkt.

Die Beziehungen zu den Brudervereinen in Estland und in Riga sind in dieser Periode sehr rege und stets freundschaftliche gewesen. Die gemeinsame Zugehörigkeit zum Deutschen Sängerbund in Estland hat die Männergesangvereine Estlands einander näher gebracht. Die Arensburger Liedertafel war durch ihre Insellage immer etwas isoliert gewesen, da der persönliche Verkehr mit den Vereinen des Festlandes wegen der schlechten Verbindung nicht so leicht vor sich gehen konnte, wie bei den Vereinen des Festlandes untereinander. Der rege Briefwechsel zwischen dem Vorstände des Sängerbundes und den angeschlossenen Vereinen ersetzte nun zum Teil den mangelhaften persönlichen Verkehr und erhielt die Liedertafel über alle die Vereine betreffenden Belange auf dem Laufenden.

Das letzte Jahrzehnt war besonders reich an Jubiläen; haben doch in dieser Zeit alle dem Sängerbunde angeschlossenen Männergesangvereine, außer der Arensburger Liedertafel, ein Jubiläum gefeiert: das 75-jährige — der Revaler Verein für Männergesang (1924), die Revaler Liedertafel (1929), der Pernauer Männergesangverein (1930); der Dorpater Männergesangverein feierte seinen 80-ten Stiftungstag im Jahre 1931. Nicht immer konnte die Arensburger Liedertafel ihre Vertreter zu den Festen entsenden und mußte sich zuweilen mit Adressen und Glückwunschtelegrammen begnügen. Zu den Feierlichkeiten des 75-jährigen Jubiläums der Revaler Liedertafel waren als Vertreter der Arensburger Liedertafel mit der Fahne anwesend: der Präses J. Favre, der Kassenvorsteher E. Nurslandt und die aktiven Mitglieder G. Ling, K. Stange und K. Favre. Das schöne Fest, welches sehr großzügig begangen wurde, ist im Jahresbericht der Revaler Liedertafel ausführlich beschrieben worden; deshalb sehe ich von einer Schilderung ab. Bei den Teilnehmern hat es einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. — An dem 75-jährigen Jubiläum des Pernauer Männergesangvereins nahmen als Vertreter der Arensburger Liedertafel teil: das aktive Mitglied J. Orlov und das passive Mitglied Dr. A. Graf. Zu dem 80-ten Stiftungstage des Dorpater Männergesangvereins war die Arensburger Liedertafel durch cand. med. E. Greinert vertreten.

Auch in Riga werden in dieser Zeit Jubiläen gefeiert: das 25-jährige des Rigaer Sängerkhorts (1932), das 75-jährige des Rigaer Liederfranzes (1926), des Rigaer Sängerkreises (1933), das 50-jährige des Gesangsvereins Gutenberg (1934) und das 100-jährige (1933) der Rigaer Liedertafel, des ältesten aller baltischen Männergesangsvereine. Nur zum 25-jährigen Jubiläum des Rigaer Sängerkhorts konnte ein Vertreter der Arensburger Liedertafel abgesandt werden, nämlich das aktive Mitglied G. Ling. Bei den anderen Festen wurde die Arensburger Liedertafel gewöhnlich durch ihr in Riga lebendes passives Mitglied S. Wittrock vertreten.

Dreimal hat die Arensburger Liedertafel in dieser Zeit die Freude gehabt, befreundete Vereine in Kuresaare zu begrüßen. Vom Besuch der Revaler Liedertafel vor der Neugründung im Jahre 1923 war bereits im Anfang dieses Abschnitts die Rede. Der Chor der Revaler Liedertafel wurde damals von Professor J. Paulsen dirigiert. Im Konzert wirkte auch mit Cellovorträgen Prof. R. v. Bööcke mit, der den Arensburgern in guter Erinnerung stand von eigenen Konzerten her in früheren Jahren. Der musikalische Genuß dieses Konzertes war ein großer.

Im Jahre 1929 konnte die Arensburger Liedertafel den Rigaer Sängerkhort begrüßen. Unter Führung seines Präses S. Brankschewitz und seines Dirigenten N. Kirschfeld trafen die Sangesbrüder am 6. Juli morgens in Kuresaare ein. Ihnen hatte sich auch der Präses des Deutschen Sängerbundes in Lettland Dr. P. Jahrbach angeschlossen. Im Hafen empfing die Arensburger Liedertafel die Gäste mit einem Liede, welches von den Rigenern vom Dampfer aus beantwortet wurde. Nach herzlicher Begrüßung ging's dann mit der kleinen Eisenbahn zur Stadt, wo in der Strandhalle Kaffee getrunken wurde. Unter Führung von Arensburger Liedertäflern wurde darauf eine Besichtigung der Stadt und des alten Schlosses vorgenommen. Um 1 Uhr fand im Kurhause ein Mittagessen statt, zu welchem vom Vorstande des Sängerkhorts auch Vertreter der Stadt und des Landes eingeladen waren. Die Tischreden zeichneten sich durch große Herzlichkeit aus. Seit Bestehen der selbständigen Staaten Estland und Lettland war es das erste Mal, daß ein Rigaer deutscher Chor Estland besuchte. Um 6 Uhr fand im Saale des Kurhauses das Konzert statt. Der ca. 50 Mann starke Chor sang unter N. Kirschfelds vorzüglicher Leitung präzise und mit schönem Vortrag; es fiel die große Anzahl junger Stimmen auf. Nach dem Konzert fand ein geselliges Beisammensein im Kurhause statt, welches außerordentlich munter bei Tanz und Gesang verlief. Leider trat die Abschiedsstunde früh ein, da die Sänger nach an demselben Abend mit dem Dampfer nach Riga zurückkehrten.

Im Sommer 1932 machte der Rigaer Viederfranz eine Ausfahrt nach Kuresaare. Der Dirigent desselben W. Beefer war bereits in Kuresaare anwesend — er war seit mehreren Sommern ständiger Kurgast — und dirigierte die Arensburger Liedertafel zur Begrüßung seines Rigaer Chors im Hafen. Dieser traf unter Führung seines Vizepräsidenten R. Schleicher mit dem Dampfer ein. Nach gegenseitiger Begrüßung mit einem Liede und Rede und Gegenrede der beiden Vorsitzenden begab man sich zur Stadt. Es folgte nun eine Besichtigung der Stadt und des Schlosses, denn der größte Teil der Viederfränzler sah Kuresaare zum erstenmal. Es fanden sich aber auch Freunde, die einander 30 Jahre nicht gesehen hatten; da gab es denn viele alte Erinnerungen, die ausgetauscht wurden. Diese kamen namentlich auch in den Tischreden während des Mittagessens zum Ausdruck. Um 7 Uhr fand das Konzert im Kurhaussaale statt. Unter W. Beefers kundiger und temperamentvoller Leitung sang der Chor prachtvoll. Das Piano war besonders schön, aber auch das Forte des 70 Mann starken Chors imponierte. Die Disziplin im Chor fiel auf. Auch die feinen Vorträge des Doppelquartetts, welches mit einem estnischen Liede („Kuldannake“ von Läte) begann, ernteten großen Applaus. Das ganze Konzert war ein hoher musikalischer Genuß. Der Ertrag war vom Viederfranz zur Verschönerung des Kurortes bestimmt. Der Saal war ausverkauft. Am Abend fand ein Festessen im Kurhause statt, bei welchem viel der früheren Besuche des Viederfranzes in Kuresaare gedacht wurde. Die alten Freundschaftsbande wurden erneuert. Am demselben Abend verließen die rigaschen Sänger Kuresaare.

Die Stadtverwaltung mit dem Stadthaupt Mag. A. Mik an der Spitze verwandte das vom Rigaer Viederfranz gespendete Geld zur Anlage einer Allee im Bersmannschen Park, welche den Namen „Viederfranzallee“ trägt. Auf einem freien Platze am Ende dieser Allee wurde nun im folgenden Sommer 1933 ein Gedenkstein eingeweiht, welcher vom Vorstandsmitgliede des Viederfranzes (zugleich Vorstandsmitglied des Deutschen Sängerbundes in Lettland und passives Mitglied der Arensburger Liedertafel) Sugo Wittrock gestiftet war. Der behauene Granitstein, der auf einem Sockel ruht, trägt an der Vorderseite das Abzeichen des Viederfranzes in Kupfer mit den Initialen „S. P.“ (Sugo Preis, Gründer des Rigaer Viederfranzes), auf der Rückseite eine Kupferplatte mit den Jahreszahlen 1879, 1890, 1932, welche den drei Besuchen des Viederfranzes in Kuresaare entsprechen. Zur Einweihungsfeier war als Vertreter des Vorstandes des Rigaer Viederfranzes der Vizepräsident R. Schleicher aus Riga herübergekommen. Der Viederfranz selbst wurde durch den Chor der Arensburger Liedertafel vertreten, welche unter dem Dirigentenstab von W. Beefer einige der Feier entsprechende Lieder

sang. Nach einer gehaltvollen Ansprache H. Schleichers sang der Chor die estnische Hymne, worauf das Stadthaupt Mag. Mik in estnischer und deutscher Sprache antwortete und den Dank der Stadt zum Ausdruck brachte. Im Beisein eines zahlreichen Publikums verlief die schlichte, aber eindrucksvolle Feier sehr würdig.

Noch ein kleiner Beitrag zum Kapitel „die Geschichte wiederholt sich“: es verlobte sich der Sohn des Präses der Arensburger Liedertafel Favre mit der Tochter des Dirigenten des Rigaer Liederfranzes Becker, — wie vor 40 Jahren, als gleichfalls der Sohn des Präses der Arensburger Liedertafel Favre sich mit der Tochter des Dirigenten des Rigaer Liederfranzes Preis verlobte.

Es sei mir gestattet zum Schluß dieses letzten Abschnittes der Geschichte der Arensburger Liedertafel einige genealogische und erb-
biologische Betrachtungen anzustellen. Inselbewohner eignen sich zu erbbiologischen Studien ganz besonders.

Überblickt man die Mitgliederlisten der Arensburger Liedertafel in den 75 Jahren ihres Bestehens, so fällt die häufige Wiederkehr desselben Familiennamens auf: 6 mal kehrt der Name Bergmann wieder; 5 mal der Name Greinert; 4 mal der Name Favre, 3 mal die Namen Carstens, Gundalin, Hoffmann, Hallik, Jakobson, Issajew, Ling, Link; 2 mal die Namen Orlov, Strandmann, Wellig. Betrachtet man nun diese 14 Familien näher, so erweist sich, daß es sich 4 mal um 3 Generationen handelt (Großvater, Vater und Sohn, resp. Söhne), 10 mal um 2 Generationen.

Es ist ja bekannt, daß die musikalische Begabung erblich ist, und zwar nur erblich, denn noch nie ist von einem unmusikalischen Vater und einer unmusikalischen Mutter ein musikalisches Kind geboren worden. Die Erbforscher sahen danach, haben aber bis jetzt nie einen solchen Fall finden können. Die musikalische Begabung vererbt sich nach den Mendelschen Vererbungsregeln dominant, d. h. sie kehrt in jeder Generation wieder. So läßt sich z. B. in der Familie Bach hohe musikalische Begabung durch 5 Generationen verfolgen. Der Erbforscher Kurella hat 28 Musikerfamilien zusammengestellt, bei denen sich die musikalische Begabung durch 3 und mehr Generationen verfolgen ließ. Wie aus obigen Ausführungen ersichtlich, finden die Mendelschen Vererbungsregeln nicht nur bei den großen Musikern, sondern auch bei den Kleinen ihre Bestätigung. Auch die Stimmlage vererbt sich. In welcher Art, ob dominant oder rezessiv, ist noch nicht sicher festgestellt. Das Liedertafelmaterial scheint für eine dominante Vererbung zu sprechen, denn in den meisten Fällen singen Vater und Sohn dieselbe Stimme; bei der Familie Bergmann singen der Vater und 4 Söhne Tenor; bei der Familie Greinert der Vater und 2 Söhne Tenor, die andern beiden Baß; bei der Familie Favre finden sich in 3 Generationen 4 Tenöre (außerhalb der Lieder-

tafel noch 5 Tenöre), kein einziger Baß. Ferner finden sich nur Tenöre bei den Familien Iffajew, Strandmann, Orlow, Carstens (I. Tenor). Das Material ist gewiß zu gering, um Schlüsse ziehen zu können, es wirkt aber doch einige Streiflichter auf das noch wenig erforschte Gebiet der Vererbung der Stimmlage.

Seit dem Sommer 1934 hat die Liedertafel mit den Vorbereitungen zur Feier ihres 75-jährigen Jubiläums begonnen. Der Dirigent des Rigaer Liederfranzes W. Becker hat es freundlichst übernommen, die Arensburger Liedertafel zu ihrem Festkonzert ehrenamtlich zu dirigieren. Mit seiner und Oberlehrer B. Rahrs Hilfe wurden im Sommer 1934 die Lieder zum Konzert ausgewählt und an ihnen arbeitet die Liedertafel seitdem mit großem Eifer. Ein Festkomitee, bestehend aus den Mitgliedern G. Bergmann, R. Stange und G. Ding, wurde gewählt und ihm die Vorbereitungsarbeiten übertragen. Eben arbeitet der ganze Vorstand, verstärkt durch die Glieder des Festkomitees.

Das Jubiläum findet am 4. Juli statt. Die Festordnung ist folgende:

Freitag, den 3. Juli:

- 6 Uhr nachmittags: Gedächtnisfeier auf dem Friedhof.
- 9 „ abends: Festgeneralversammlung im Deutschen Hause.

Sonnabend, den 4. Juli:

- 10 Uhr vormittags: Festaktus im Saale des Deutschen Hauses.
- 6 „ nachmittags: Festkonzert in der Turnhalle des Estn. Gymnasiums.
- 9 „ abends: Festtafel und Ball im Kurhause.

Sonntag, den 5. Juli:

- 12 Uhr mittags: Vaterfrühstück in Lode.

Möge das im Sommer bevorstehende Fest uns recht viel Gäste von nah und fern bringen, alte und neue Freunde, und möge es ein wohlgelungenes werden, damit namentlich die junge Generation der Liedertafel einen tiefen Eindruck erhalte, die Bedeutung der edlen Sangeskunst für die Festigung unserer deutsch-baltischen Volksgemeinschaft recht erfasse und freudig die Aufgaben und Ziele der Liedertafel weiter verfolge, treu dem Wahlspruch:

Froh und frei im Liede,
Treu und einig in der Tat.

Mitglieder-Verzeichnis der Arensburger Liedertafel für das Jahr 1935

Vorstand:

Präsident: Dr. Jules Favre.
Vizepräsident: Karl-Friedrich Bergmann.
Chrendirigent: Peter Koschewnikow.
Geschäftsführer: Oberlehrer Gustav Küllmann.
Kassenvorsteher: Gerhard Bergmann.
Archivvorsteher: Albert Kooft.
Ökonomievorsteher: Ernst Duberg.

Vorstandskandidaten:

Oberlehrer Kurt Stange, Gerhard Ling.

Kassenrevidenten:

Carl Wellig, Johann, Wiljar, Ferdinand Allmann.

Ehrenmitglieder:

Carl Wellig, Direktor; Carl Bergmann, Direktor.

Ehrenmitglieder waren:

Gottlieb von Schmidt, Bürgermeister.
Friedrich-Wilhelm Klau, Dr. med.
Konstantin Wiedemann, Gymnasialdirektor.
Alexander Schönberg, Lehrer, Stifter d. Arensburger Liedertafel.
Johannes Meckerle, Oberlehrer.
George Favre, Lehrer, Stifter der Arensburger Liedertafel.
Johannes Neuß, Lehrer.
S. von Nichte, Stadtbeamter.
Ernst Link sen., Kaufmann.
Konstantin Türnpu, Musikdirektor.
Reinhold Reichmann, Kaufmann.
Michael Pichelbaum, Schneidermeister.

Aktive Mitglieder:

I. Tenor:

Awik, Paul, Kontorist.
Eksparre, Alfred von, Ing.
Favre, Dr. Jules.
Favre, Léon, Provisor.

Greinert, Siegfried, Landwirt.
Gundalin, Eberhard, Oberlehrer.
Gundalin, Wolfgang, Gewerbe-
schüler.
Jakobson, Harry, Techniker.

Sing, Gerhard, Bankbeamter.
Loewis of Menar, William von,
Oberlehrer.

II. Tenor :

Bergmann, Gerhard, Kaufmann.
Bergmann, Hans, stud. techn.
Bergmann, Kurt, stud. techn.
Favre, René, Rechtsanwalt.
Hallik, Konrad, Kaufmann.
Hoffmann, Diter, stud. med.
Hoffmann, Heinz, Landwirt.
Heldt, Willibald, Direktor.
Maehle, Gunnar, stud. med.
Stange, Kurt, Oberlehrer.

I. Baß :

Bergmann, Karl-Friedrich, Ing.

Berendson, Erwin, stud. med.
Duberg, Ernst, Kaufmann.
Hallik, Rudolf, stud. rer. nat.
Kooft, Albert, Kaufmann.
Kahr, Bruno, Oberlehrer.
Wardenburg, Harry von, stud.
jur.
Wardenburg, Richard von, stud.
med.

II. Baß :

Carstens, Dr. Woldemar.
Ernits, Konstantin, Beamter.
Greinert, Adolf, Pastor.
Greinert, Dr. Edgar.
Hallik, Artur, Kaufmann.
Küllmann, Gustav, Oberlehrer.
Orlow, Sedor, Postbeamter.
Wahl, Karl, Kaufmann.

Außerdem singen als Gäste folgende Schüler:

Carstens, Paul (I. Baß).
Strandmann, Fred (II. Baß).

Waldmann, Helmut (II. Tenor).

Passive Mitglieder:

Mik, Alexander, Mag., Konsul.
Mimann, Ferdinand, Kaufmann.
Anderson, Erich, Architekt.
Behm, Eugen, Kaufmann.
Berendson, Albert, Provisor.
Burhoeweden, Baron Artur, Colonel.
Eichfuß, Heimar, Direktor.
Eisen, Julius, Provisor.
Eisenschmidt, Eduard, Chemiker.
Greinert, Roderich, Direktor.
Hahn, Joseph von, Direktor.
Jürgens, Moritz, Kaufmann.
Jürgens, Oskar, Bankbeamter.
Koddo, Alexander, Beamter.
Lange, Victor, Konsul.
Sing, Ferdinand, Kaufmann.

Martinson, Dr. Hans.
Michelsen, Bruno, Kaufmann.
Nurslandt, Egolf, Ing.
Peterson, Leopold, Beamter.
Rehsche, George, Landwirt.
Retsch, Leopold, Kaufmann.
Schlup, Leonhard, Landwirt.
Schönberg, Eugen, Kaufmann.
Schwallbach, Berthold, Kaufmann.
Wellig, Ernst, Pharmazeut.
Wilfar, Johann, Kaufmann.
Wittrock, Hugo, Direktor.
Zagorfsky, Joseph, Restaurateur.
Zagorfsky, Woldemar, Restaurateur.